Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

41ster Jahrgang.

№ 23. 1843.

Ratibor, Mittwoch den 22. März.

Der Werth des Lebens.

(Fortsetzung.)

Herr von C... fuhr fort:

— „Eines Tages überließ ich mich in Jago's (des Negers) Gegenwart der Verzweiflung über meine Dunkelheit und die Nutzlosigkeit meiner Tage, und rief aus: Ich gäbe zehn Jahre meines Lebens, wenn ich den Rang eines unserer ersten Schriftsteller einnehmen könnte. — „Zehn Jahre, sagte er gleichgültig, das ist viel; das heißt eine geringe Sache theuer bezahlen; gleichviel, ich nehme Ihre zehn Jahre an. Ich nehme Sie; erinnern Sie sich Ihrer Versprechen, ich halte die meinigen!" Ich kann Ihnen meine Ueberraschung nicht schildern, als ich ihn so reden hörte. Ich glaubte, das Alter habe ihm den Verstand geraubt, zuckte lächelnd mit den Achseln und verließ einige Tage darauf dieses Schloß, um eine Reise nach Paris zu machen. Dort kam ich in die Gesellschaft der Schriftsteller. Ihr Beispiel flößte mir Muth ein und ich veröffentlichte mehrere Werke, von deren Glück ich jetzt nicht reden werde... Ganz Paris beeiferte sich, sie zu lesen; die Journale wiederhallten von meinem Lobe; der neue Name, den ich angenommen hatte, wurde berühmt, und gestern noch, junger Mann, bewunderten Sie mich selbst..."

Hier unterbrach eine neue Bewegung meines Erstaunens diese Erzählung...

—„Sie sind also nicht der Herzog von C...?" rief ich aus.

— „Nein!" entgegnete er kalt. Und ich dachte bei mir selbst: Ein berühmter Schriftsteller... Ist's Marmontel? d'Alembert? oder Voltaire?...

Mein Unbekannter seufzte; Ein Lächeln des Bedauerns und der Verachtung glitt über seine Lippen, und er nahm seine Erzählung wieder auf:

— „Dieser vorher so beneidete literarische Ruf war bald unzureichend für eine so glühende Seele, wie die meinige. Ich strebte nach höhern Erfolgen und sagte zu Jago, der mir nach Paris gefolgt war und mich nicht mehr verließ: Es giebt nur einen wirklichen Ruhm, einen wahren Ruf, der, den man in der militärischen Laufbahn erwirbt. Was ist ein Schriftsteller, ein Dichter? Nichts! Sprich mir von einem großen Soldaten-Haupt, einem Armee-General! Das wäre das Loos, das ich mir wünschte, und für einen großen militärischen Ruf gäbe ich zehn weitere Jahre meines Lebens."— „Ich nehme sie an, entgegnete Jago; ich nehme sie; sie gehören mir; vergessen Sie es nicht!"

Bei dieser Stelle seiner Erzählung hielt der Unbekannte abermals inne; und, die Aengstlichkeit und Bedenklichkeit meiner Züge bemerkend sagte er:

— „Ich war es vorher überzeugt, junger Mann, Sie können mir nicht glauben; dieß scheint Ihnen ein Traum, eine Täuschung!... mir auch... und doch waren die Grade und Ehren, die ich erlangte, keine Täuschung; jene Soldaten, die

ich in's Feuer führte, jene Verschanzungen, jene eroberten Fahnen, jene Siege, von denen Frankreich wiederhallte... Alles das war mein Werk... all dieser Ruhm hat mir gehört!..."

Während er mit großen Schritten umherging und so mit Eifer und Begeisterung sprach, hatte das Erstaunen all meine Sinne erstarren gemacht, und ich fragte mich: Wer ist denn bei mir?... Ist es Coigny? Richelieu? der Marschall von Sachsen?...

Von seinem Aufschwunge war mein Unbekannter in tiefe Niedergeschlagenheit verfallen, und auf mich zutretend sagte er mit düsterer Miene:

— „Jago hatte wahr gesprochen: und als mir später dieser eitle Rauch militärischen Ruhmes entleidet war, und ich nur noch nach dem, was es Wirkliches und Positives in der Welt giebt, trachtete; als ich um den Preis weiterer fünf oder sechs Jahre meines Daseyns mir Gold und Reichthümer erkaufte, bewilligte er sie mir auch noch... Ja, junger Mann, ja, ich besaß Vermögen weit über alle meine Wünsche, Güter, Wälder, Schlösser... Am heutigen Morgen noch stand Alles dieß in meiner Macht; und wenn Sie an mir zweifeln, wenn Sie an Jago zweifeln... so warten Sie... warten Sie... er wird kommen... und Sie werden selbst mit Ihren eigenen Augen sehen, was Ihre Vernunft verwirrt, denn die meinige ist unglücklicher Weise nur zu klar."

Der Unbekannte näherte sich jetzt dem Kamin, schaute auf die Uhr, machte eine Bewegung des Schreckens, und sagte mit leiser Stimme:

— „Diesen Morgen bei Tagesanbruch fühlte ich mich so matt und schwach, daß ich mich kaum erheben konnte. Ich läutete meinem Kammerdiener. Jago erschien.

— Welche Empfindung habe ich denn? fragte ich denselben.

— Eine ganz natürliche, mein Gebieter, die Stunde rückt herbei, der Augenblick kommt.

— Welcher? fragte ich.

— Errathen Sie es nicht? Der Himmel hatte Ihnen sechzig Jahre zu leben bestimmt. Sie waren dreißig alt, als ich in Ihre Dienste trat.

— Jago, sprach ich entsetzt, sprichst du im Ernst?

— Ja, mein Gebieter, innerhalb fünf Jahren haben Sie fünfundzwanzig Jahre Lebenszeit für den Ruhm vergeudet. Sie haben mir dieselben gegeben, sie gehören mir, und die Tage, deren Sie sich beraubten, werden nun den meinigen hinzugefügt.

— Was! dies war der Preis deiner Dienste?

— Andere haben sie theurer bezahlt: z. B. Fabert, den ich auch beschützte.

— Schweig, schweig, rief ich ihm zu, es ist unmöglich, es ist nicht wahr!

— Gleichviel! aber rüsten Sie sich, denn Sie haben nur noch eine halbe Stunde zu leben.

— Du höhnst mich, du betrügst mich!

—Auf keinerlei Weise: berechnen Sie selbst! fünfunddreißig Jahre, die Sie wirklich gelebt, und fünfundzwanzig Jahre die Sie verscherzt haben! Gesammtsumme sechzig. Das ist Ihre Rechnung; Jedem das Seinige.

— Und er wollte entrinnen... und ich fühlte meine Kräfte abnehmen, mein Leben entschwinden.

— Jago! rief ich, Jago! verleih' mir einige Stunden, nur noch einige Stunden.

— Nein, nein, erwiederte er, jetzt würden sie von meiner Rechnung abgehen, und ich kenne den Werth des Lebens besser, als Sie. Es giebt keinen Schatz, der das Daseyn von zwei Stunden aufwiegen kann.

— Und ich vermochte kaum zu sprechen, meine Blicke verschleierten sich, Todeskälte durchrieselte meine Adern.

— Nun, stöhnte ich mit äußerster Anstrengung, nimm diese Güter zurück, denen ich Alles aufgeopfert habe! Vier Stunden noch, und ich entsage meinem Golde, meinen Reichthümern, jenem Ueberfluß, dem törichten Ziel meiner Wünsche!

— Es sei: du warst ein guter Herr, und ich will gerne etwas für dich thun; ich willige ein.

— Ich fühlte meine Kräfte sich wiederbeleben und rief aus: Vier Stunden sind so wenig! Jago!... Jago!... noch vier weitere, und ich entsage meinem literarischen Rufe und allen meinen Werken, die mich in der Achtung der Welt so hoch gestellt hatten.

— Vier Stunden dafür! entgegnete der Neger mit Verachtung... das ist viel; einerlei, ich verweigere dir die letzte Gnade nicht.

— Nicht die letze, flehte ich mit gefalteten Händen... Jago! Jago! ich beschwöre dich, gestatte mir bis zum Abend, die zwölf Stunden, den ganzen Tag, und meine Heldenthaten, meine Siege, mein militärischer Ruhm, Alles sey auf ewig aus dem Gedächtnisse der Menschen entschwunden!... es soll nichts mehr davon auf Erden Geltung haben... Diesen Tag... Jago, diesen ganzen Tag, und ich bin überglücklich.

— Du mißbrauchst meine Güte, entgegnete er, und ich mache einen thörichten Kauf. Indessen gleichviel, ich verleihe dir Zeit bis zu Sonnenuntergang. Dann fordere nichts mehr von mir. Heute Abend also werde ich dich abholen.

(Beschluß folgt.)

Notiz.

Eine Neuigkeit in einer Damengesellschaft ist ein Stein ins Wasser geworfen, nach allen Seiten schlagen die Wellen immer mehr und größere Kreise, am Ende weiß Niemand mehr, wo die Mitte war.

Allgemeiner Anzeiger.

LITERARISCHE ANZEIGEN

der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,

am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge posttäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien ꝛc. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, (in Breslau, Ratibor u. Pleß vorräthig bei Ferdinand Hirt):

Ueber die Waldstreu

in land- und forstwirthschaftlicher Beziehung. Nebst einem Beitrag zur Monographie der Bergkiefer von Kielmann, Forstwirth in der Mark Brandenburg.

8. broch. Preis 11¼ Sgr.

Leipzig, im März 1843.

Franz Peter.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist erschienen und in Breslau vorräthig bei F. Hirt am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Neuestes

Süddeut. Kochbuch

für alle Stände.

Eine Sammlung von mehr als achthundert in vierzigjähriger Erfahrung erprobter Rezepte der feinen und bürgerlichen Kochkunst,

herausgegeben von

Viktorine Schiller.

Elegant gebunden. 22 Sgr. 6 ₰.

Die Verfasserin dieses Kochbuchs ist überall, wo sie sich aufgehalten, als vortreffliche Köchin bekannt, und wurde deshalb von vielen Seiten aufgefordert, ihre Erfahrungen in der feinen Kochkunst durch den Druck bekannt zu machen. Die Speisen, welche sie beschrieben, sind unzähligemale von ihr selbst bereitet worden, und die Auswahl guter Rezepte ist so getroffen, daß dieses neue Süddeutsche Kochbuch allen Hausfrauen als etwas Vorzügliches empfohlen werden kann.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau sind nachstehende Bücher erschienen, welche insbesondere gegenwärtig die erneuete Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nehmen:

Wentzel, A. (Stadtgerichts-Direktor) und **J. Wentzel** (Stadtgerichts-Rath), **das jetzt bestehende Lokal-Recht des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz.** Im Auftrage des Königl. Geh. Staats- und Justizministers Herrn von Kamptz bearbeitet. Auch unter dem Titel: „Das jetzt bestehende Provinzialrecht des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz.“ 2r Theil. Gr. 8. Cartonirt, Preis 4 Rthlr. 15 Sgr.

Lange, F. W., (Königl. Justizrath und Herzogl. Ratiborscher Kammer-Direktor), **die Erwerbung und Erlöschung der Grundgerechtigkeiten durch Verjährung.** Gr. 8. Geheftet. 15 Sgr.

Lange, F. W. (Kgl. Justizrath ꝛc.), **das Streu-, Laub- und Moos-Rechen,** in wie weit es a) als eine precäre Verstattung zu betrachten, oder b) als eine Servitut anzuerkennen sei, und welchen Umfang die Gerechtsame in letzterem Falle habe? Gr. 8. Geh. 15 Sgr.

Schottki, Rudolf (Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor zu Kempen), **die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit durch Gerichte und Notarien.** Ein Beitrag zur Beantwortung des Justizministerial-Rescripts vom 23. März 1842. Gr. 8. Geh. 10 Sgr.

Bei Julius Helbig in Altenburg erschien so eben und ist in Breslau vorräthig bei F. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Kalt Wasser,

die einfachste Gabe der Natur,

zur Heilung von Körper- und Seelenkrankheiten. Für Gebildete von Dr. K. E. Kirmße. 8. 8 Bogen eleg. brosch. 15 Sgr.

Die wunderbare Heilkraft der Gottesgabe **„Kalt Wasser“** bewährt sich von Tag zu Tag mehr, namentlich bei Rheumatismen, Gicht, Hämorrhoiden, Skropheln, der englischen Krankheit, der Unterleibsbeschwerden, Bleichsucht, Mercurialsiechthum u. a. m. Diesen wichtigen Gegenstand behandelt dies Buch, das, auf wissenschaftlichen Grundlagen gebaut und im reinsten, doch volksthümlichen Styl geschrieben, sich in Kürze ein großes Publikum verschaffen wird und werden, was es soll, ein Buch für's Volk in Stadt und Land.

Der thierische Magnetismus

und seine

Geheimnisse.

Für Gebildete von Dr. K. E. Kirmße. Zweite vermehrte Ausgabe. 8. brosch. Preis 15 Sgr.

Dieser höchst interessante Gegenstand spricht so recht eigentlich Jedermann an, und Niemand wird das Büchlein unbefriedigt aus der Hand legen.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.